

Zwei Worte sollen uns heute zur Beichte geleiten. Der Wochenspruch aus Röm 12 lautet: *Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*

Und aus der alttestamentlichen Lesung in Jeremia 29 hören wir: *Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.*

Liebe Beichtgemeinde!

Sünde besteht darin, daß wir Menschen Gutes mit Bösem vergelten. So ging es los im Paradies, als Adam und Eva die überschwengliche Güte des Schöpfers dadurch beantworteten, daß sie neidisch auf ihn waren, weil sie nicht Gott waren wie er. Die Taktik des Versuchers besteht immer darin, uns nur sehen zu lassen, was uns vorenthalten wird.

Und das zieht sich hinein in unsere zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Ehepartner, die Kinder, die Eltern, sie sind uns gegeben, damit wir nicht alleine durch dieses Leben gehen müssen. Doch oft genug sehen wir sie nicht als Gabe, die uns guttut, sondern als Belastung, sehen wir an ihnen nur das Böse, nicht aber das Gute.

Uns, die wir sogar geneigt sind, Gutes mit Bösem zu vergelten, uns muß die Forderung Gottes, Böses mit Gutem zu vergelten, als Zumutung, ja, als Überforderung erscheinen. Dabei öffnet diese Forderung Gottes zunächst einmal unsere Augen und leitet uns zur Nüchternheit an.

Sagt Gott doch damit auch: Mit Bösem müßt ihr rechnen und müßt lernen, damit zu leben, sogar mit Bösem, das euch von ganz nahen Menschen zugefügt wird. Denn sie stehen ja doch in derselben Sündennot wie ihr selbst. Wie könnt ihr dann erwarten, daß es ohne solche Erfahrungen abgehen wird, die euch reizen, Böses mit Bösem zu vergelten?

Wir stehen alle in derselben Sündennot. Darum kann es auch von uns aus keinen Ausweg aus dem Dilemma, dem Teufelskreis des Bösen geben. Allein Gott konnte diesen Ausweg schaffen.

Er hat die Menschen zwar gestraft in seinem Zorn; der Mensch muß die Folgen seines Mißtrauens gegen den Schöpfer tragen. Aber dennoch läßt der Schöpfer seine Geschöpfe nicht los, sendet er seinen Sohn, läßt uns Menschen alle Bosheit auf diesem Sohn abladen, der am Kreuz noch für uns bittet: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* So vergilt er das Böse, das wir ihm antun, mit seinem Guten, mit seiner Vergebung.

So durchbricht er den Teufelskreis des Bösen an der obersten Stelle: Gott straft uns nicht, sondern vergibt uns allein aus Gnade alle unsere Schuld, die wir vor ihm bringen. Es gibt keine größere Gabe als diese, denn diese Vergebung rettet uns im letzten Gericht.

Zugleich ruft dieser Christus uns nun zu, nachdem er für uns den Teufelskreis durchbrochen hat: „Jetzt, lieber Bruder, liebe Schwester, gilt's, du kannst und darfst in diesem Punkt nun tatsächlich werden wie dein Gott, darfst und sollst das Böse deiner Nächsten mit Gutem vergelten. Denn so gibst du die Liebe weiter, die du in der Absolution von mir empfängst.“

So werden die kleinen Unterteufelskreise unseres Alltagslebens immer wieder im Keim erstickt, wenn wir, was wir in der Beichte empfangen, auch einander gewähren, wenn wir die Gedanken des Friedens Gottes über uns auch gerne hegen und pflegen, sobald wir an den Nächsten denken, der uns noch zu schaffen macht. Das verleihe Gott uns allen. Amen.